



Wichtigstes Standbein der Omnibus Groß GmbH ist die Linie 18, die von Poltringen über Rottenburg nach Tübingen führt. Insbesondere seit der 1996 erfolgten Verlängerung im Tübinger Stadtgebiet von ihrem angestammten Endpunkt Hauptbahnhof aus über Kliniken nach Hagelloch erfreut sie sich deutlich steigender Fahrgastzahlen. Hier ist ein Mercedes-Benz Citaro im Mai 2009 im Einsatz auf der 18 in Tübingen zu sehen.

Foto: Kirsten Krämer

## GROSS AUF DER GANZEN LINIE

### UNTERNEHMENS PORTRÄT: GROSS, ROTTENBURG

Die Omnibus Groß GmbH aus Rottenburg am Neckar stellte im November 2008 als einer der ersten privaten Busbetriebe in Deutschland einen Mercedes-Benz Capacity in Dienst. Mit dieser Kaufentscheidung bewiesen die Firmeninhaber Claudia und Wolfgang Groß ihr Gespür für die Bedürfnisse des Marktes ebenso wie ihren Mut zu technischen Innovationen.

#### Groß im Kommen

Da ein Omnibus als Investitionsgut etliche Jahre genutzt werden soll, muss er nicht nur den Anforderungen von heute entsprechen, sondern möglichst auch schon dem Bedarf von morgen. So hat Wolfgang Groß frühzeitig erkannt, dass die Bedeutung der Bischofsstadt Rottenburg als Schulstandort wächst und die Schülerzahlen zunehmen. Auch die Koope-

*Claudia und Wolfgang Groß leiten gemeinsam die mittelständische Omnibus Groß GmbH in der Bischofsstadt Rottenburg am Neckar.*

*Foto: Jeannette Honnef*



ration mit dem Stadtverkehr Tübingen und die Durchbindung der Linie 18 in das Stadtgebiet sollten sich als Qualitätssprung für die Fahrgäste und als Katalysator für Fahrgastzuwächse erweisen. Demzufolge hat Groß den

Gelenkbusanteil in der Flotte kontinuierlich erhöht; wenn im Herbst der letzte Mercedes-Benz O 405 N gegen einen Citaro G ausgetauscht ist, machen Gelenkwagen exakt die Hälfte des Linienbusparks aus.



Seit November 2008 befindet sich ein Mercedes-Benz Capacity in der Groß-Flotte, aus Kostengründen wählte man die Ausführung ohne Designpaket. Die Erfahrungen mit diesem vierachsigen Großraum-Gelenkbus sind durchaus positiv. Beim Kennzeichen steht PM für die Firmengründer Paul und Margarethe Groß, 1984 für das Jahr der Betriebsübernahme durch Sohn Wolfgang.

Foto: Kirsten Krämer

Weil es auch in den 18-Meter-Fahrzeugen im Schülerverkehr manchmal etwas eng zugeht, hat man 2008 dann den Capacity beschafft. Die Erfahrungen damit sind durchaus positiv (siehe Praxisreport in OS 09-4). Wenn bisher trotzdem keine weiteren Großraum-Gelenkbusse in den Fuhrpark gelangten, liegt dies hauptsächlich an dem

hohen Mehrpreis gegenüber einem Citaro G.

Wenig Anreiz schafft zudem die Vergütung im Nahverkehrsverbund Neckar-Alb-Donau (Naldo), in den die Groß-Linien seit seiner Gründung im Jahr 2002 integriert sind. Das Capacity-Entgelt wird nur für diejenigen Fahrten bezahlt, bei denen ein normaler



Auf Grund der stetig steigenden Fahrgastzahlen machen Gelenkbusse mittlerweile die Hälfte der Groß-Linienbusflotte aus. TÜ-PM 1989 ist ein Mercedes-Benz Citaro G der zweiten Generation, die Kennzeichenzahl 1989 ist das Geburtsjahr von Sohn Johannes.

Foto: Jeannette Honnef

Gelenkbus nicht ausreicht. Also müsste man permanent die Fahrzeuge auf der Linie tauschen. Zurzeit diskutiert man jedoch im Naldo über eine Änderung des Verteilungsschlüssels, berichtet Claudia Groß. Damit soll nicht zuletzt auch ein Anreiz für Fahrgaststeigerungen geschaffen werden, denn bisher werden Mehrerlöse nach dem Alleinnahmen-Verhältnis aufgeteilt.

### Vorfahrt für Linienverkehr

Wolfgang Groß hat die Leitung des Betriebs 1984 von seinem Vater Paul übernommen, seine Gattin Claudia stieg wenig später in das Unternehmen ein. Beide haben Betriebswirtschaft studiert, Wolfgang hatte zuvor noch eine Kfz-Lehre absolviert. Demzufolge kümmert er sich schwerpunktmäßig um den Fuhrpark, während Claudia Groß für Angebote und Kostenkalkulationen zuständig ist.

Der Linienverkehr bildet mittlerweile das Rückgrat der Groß-Aktivitäten, nachdem man das eigene Reiseprogramm ab 1996 kontinuierlich zurückgefahren hat. Linien- und Reiseverkehr hätten jeweils den vollen Einsatz erfordert, erläutert Wolfgang Groß, zumal man u.a. sehr aufwändige Kunstreisen nach Frankreich und Italien veranstaltet habe; daher habe man beschlossen, sich auf ein Geschäftsfeld zu konzentrieren. Nach wie vor durchgeführt wird jedoch Gelegenheitsverkehr, Gruppen und Vereinen werden auf Wunsch maßgeschneiderte komplette Reisepakete geschnürt.

### Kundenorientierung groß geschrieben

Beim Fahrzeugkauf denken Claudia und Wolfgang Groß zuerst an die Kunden: seit 1994 werden für den Linienverkehr nur noch Niederflerbusse beschafft. Die meisten Vertreter der ersten Niederflergeneration wurden mittlerweile bereits durch neue Mercedes-Benz Citaro ersetzt. Nur noch je ein MB O 405 GN und ein O 405 N gehören zurzeit zur Groß-Flotte, letzterer wird noch diesen Herbst ausgetauscht. Dann kommen im Linienverkehr sechs Citaro, vier Citaro G sowie der Capacity und der O 405 GN zum Einsatz.

Schon lange nicht mehr im Fuhrpark befinden sich Kombibusse, denn



*Als letzter Vertreter der ersten Niederflergeneration bei Groß ist noch ein Mercedes-Benz O 405 GN im Einsatz, er trägt das Kennzeichen TÜ-PM 3000. Die übrigen Niederflerwagen aus der 405er Baureihe wurden bereits gegen MB Citaro ausgetauscht.*

*Foto: Edgar Mundle*

diese sind nach Ansicht von Wolfgang Groß nicht wirklich kundengerecht. Das Ein- und Aussteigen bei den Hochbodenwagen sei beschwerlich, der Mittelgang viel zu eng: "Ich muss eine Investitionsentscheidung für die Fahrgäste treffen, nicht für mich oder mein Reisehobby", lautet sein Credo.

Claudia Groß attestiert ihrem Mann, dass er beim Fahrzeugkauf stets Weitblick bewiesen hat: "Manchmal war ich über eine Beschaffung irritiert, aber rückblickend war die Entscheidung immer richtig."

## Qualität als Maxime

Qualität ist für Claudia und Wolfgang Groß nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Realität, auch im Linienverkehr: Eine Selbstverständlichkeit ist die abendliche Reinigung der Busse durch spezielles Personal, denn die Fahrer würden das im Zweifel nach einer anstrengenden Schicht nicht so gründlich machen. In den Sommerferien wurden zudem nach und nach bei allen Bussen die Sitze ausgebaut und von Grund auf gesäubert und aufgepeppt. Gleichzeitig hat man den Innenraum sorgfältig gereinigt. Diese Intensivkur dauerte pro Fahrzeug drei Tage und kostete insgesamt einen vierstelligen Betrag. Dafür sind die Wagen nun innen wieder wie neu, die Kunden werden es hoffentlich zu schätzen wissen.

Bereits sechs Jahre vor Naldo-Gründung verbesserte man das Angebot für die Fahrgäste in Richtung Tübingen, indem man die Linie 18 (Poltrin-



gen - Rottenburg - Tübingen) in der Universitätsstadt vom Hauptbahnhof über Kliniken bis Hagelloch verlängerte und den Passagieren so eine umsteigefreie Verbindung zu wichtigen Zielen in der Hölderlinstadt anbot. Dadurch wurde Groß Kooperationspartner des Stadtverkehr Tübingen (SVT), neue Busse erhielten fortan die rot/gelbe SVT-Lackierung. Die 18 wird in dichtem Takt bedient und ist auf der Stammstrecke eigenwirtschaftlich. Als "Sahnehäubchen" hat der SVT im Tübinger Stadtgebiet (ab Hirschau) eine zusätzliche Verdichtung bestellt.

Zum Qualitätsanspruch bei Groß gehört auch die Nachhaltigkeit. Deshalb verfügen u.a. alle großen Busse über Rußpartikelfilter, entweder ab Werk oder aber durch Nachrüstung. Der Reisebus vom Typ MB Travego und der O 405 GN wurden nachträglich mit Baumot-Filtern ausgestattet, vier ältere Citaro erhielten HJS-Partikelfilter.

## Qualität hat ihren Preis

Sorgen bereiten Claudia und Wolfgang Groß einige aktuelle Entwicklungen auf dem Nahverkehrsmarkt: Der extreme Preiskampf führt mancherorts dazu, dass die Qualität auf der Strecke bleibt und Fahrer immer schlechter bezahlt werden. "Wir brauchen qualifiziertes und motiviertes Personal, aber keine schrägen Vögel", meint Wolfgang Groß. "Daher muss man seine Mitarbeiter anständig bezahlen, mindestens nach WBO-Tarif. Ein Busfahrer sollte von seinem Lohn auch eine Familie ernähren können." Leider muss man feststellen, dass Ausschreibungsgewinner nicht selten weniger als den WBO-Grundlohn bezahlen, ggf. treten sie einfach aus dem Verband aus. Auch die Unsitte, nur die reinen Lenkzeiten zu vergüten, wengleich die Fahrer auch während der Pausen beim Bus bleiben müssen, kritisiert Wolfgang Groß

*Einziger Reisebus im aktuellen Groß-Fuhrpark ist ein Mercedes-Benz Travego. Im Hintergrund ist oben auf dem Berg die bekannte Wurmlinger Kapelle zu sehen.*

*Foto: Archiv Groß*



nachdrücklich.

Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass sich Familie Groß energisch gegen die vom Kreis Tübingen geplante Bildung von Linienbündeln mit anschließender europaweiter Ausschreibung engagiert. Zwar läuft die eigene Konzession noch bis zum Jahr 2018, doch man hat das Wohl der gesamten Branche im Blick, denn kaum ein Mittelständler könnte einem internationalen Verkehrskonzern Paroli bieten, wenn dieser mit Dumpingpreisen die Konkurrenz verdrängen will. "Es sind sehr dicke Bretter zu bohren, bislang hatten wir noch keinen Erfolg", beschreibt Wolfgang Groß die Resultate seines Dialogs mit den politisch Verantwortlichen. Anscheinend will der Kreis um jeden Preis Geld sparen.

Dabei braucht Groß - ebenso wie die meisten anderen Mittelständler - in puncto Kosten den Vergleich durchaus nicht zu scheuen, so lange es mit fairen Mitteln zugeht: Bei der Ausschrei-

bung für den Stadtverkehr Rottenburg, wo bei einer Jahresfahrleistung von rund 90.000 km drei Busse zum Einsatz kommen, lag man sogar etwas günstiger als weitere namhafte Anbieter. Den Zuschlag erhielt jedoch ein Bieter, der eben nicht die oben erwähnten Entlohnungskriterien erfüllt. Für den Schülerverkehr im Auftrag des Landratsamtes wurde Fa. Groß sogar durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen testiert, dass man die Leistungen sehr günstig erbringt.

Trotz einiger dunkler Wolken am Horizont sind Claudia und Wolfgang Groß jedoch gerne und aus Überzeugung Omnibusunternehmer: "Es gibt jeden Tag neue Herausforderungen, denen man sich stellen und für die man Lösungen entwickeln muss. Das ist zwar mühselig, aber auch interessant und abwechslungsreich. Wenn man es bequem haben möchte, ist man als Unternehmer fehl am Platze. Wir können aber etwas gestalten und

bewegen, deshalb macht es Spaß."

Dieses Engagement hat offenkundig auch schon auf Sohn Johannes abgefärbt, denn er möchte in die Fußstapfen seiner Eltern treten und das Unternehmen später fortführen. Er hat den Alltag nicht nur im elterlichen Betrieb ausgiebig kennen gelernt, sondern auch im Rahmen eines Praktikums beim SVT schon in die Materie geschnuppert. Den Omnibusführerschein und die Fachkundeprüfung als Omnibusunternehmer hat Johannes Groß bereits abgelegt, jetzt studiert er Maschinenbau. Derzeit denken Claudia und Wolfgang Groß allerdings noch nicht an Ruhestand.

Die Zukunft des Betriebes ist also auf ein solides Fundament gestellt und für absehbare Zeit gesichert. Somit können sich die Fahrgäste zwischen Rottenburg und Tübingen darauf verlassen, dass auch längerfristig Qualität und Kundenorientierung groß geschrieben werden. DH

# Anzeige Ecomax